

Impressionen vom 21. Kongress der Karl-May-Gesellschaft in Wolfenbüttel vom 6.- 9. Oktober 2011



CH-KMF reisen an



Unser Hotel



Kongressort im Seeligerpark



Wolfenbüttel hat 600 Fachwerkbauten



Stärkung im Kronprinz



Idyllen



Wir bewundern die KM-Schaufenster



Marienkirche



Schlummertrunk



W. Stroband und E. Bartsch



R. Dernen und Mich. Petzel



Eingangskontrolle

KULTUR

Samstag, 8. Oktober 2011

Winnetou und Lessing

Warum die Karl-May-Gesellschaft in Wolfenbüttel tagt

Von Florian Arnold

Bis in die 1960er Jahre hinein war er einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller. Seine Helden, allen voran Winnetou und Old Shatterhand, kannte jedes Kind. Heute sind sie vielen nur noch aus den Verfilmungen bekannt. Gelesen werden die etwas altväterlichen Abenteuerromane Karl Mays (1842-1912) fast nur noch von Liebhabern.

Die Karl-May-Gesellschaft allerdings gehöre mit rund 1800 Mitgliedern noch zu den fünf größten literarischen Vereinigungen Deutschlands, sagt ihr Vorsitzender Dr. Johannes Zeilinger.

Rund 150 von ihnen sind an diesem Wochenende in Wolfenbüttel zu ihrem 21. Kongress zusammengekommen. In Vorträgen und Diskussionen setzen sie sich unter anderem mit der Psyche Karl Mays auseinander oder mit der Frage, ob man seine Bücher heute noch verfilmen kann.

Dazu äußerte sich am Freitag als Gastredner der Produzent Professor Bastian Clevé. Unter dem Motto „Kleingedrucktes aus der Filmbranche“ habe er von den Plänen des May-Fans Bernd Eichinger berichtet, „Winnetou“ im großen Stil neu zu verfilmen. Durch den überraschenden Tod des Produzenten-Moguls lägen sie allerdings zunächst auf Eis, berichtet Zeilinger.

Warum wird May heute nur noch wenig gelesen? „Zum einen ist seine Sprache die des 19. Jahrhunderts“, diagnostiziert Zeilinger, im Hauptberuf Chirurg in Berlin. „Vor allem aber haben sich die Sehnsuchtsorte der Menschen geändert.“ Amerika, der Orient und die Türkei hätten die Faszination der terra incognita verloren. „Diese Funktion übernehmen heute außerirdische Science-Fiction-Welten wie die der Avatare, wie Mittelelde – oder die Zauberschule Hogwarts“, so Zeilinger, 63.

Und warum trifft sich die May-Gesellschaft in der Lessingstadt? Lessing habe zu den Lieblingsautoren des Sachsen gehört, der sich durchaus als Aufklärer und Förderer der Verständigung verstanden habe, sagt Zeilinger. Insbesondere sein – wenig bekanntes – Spätwerk sei ganz unter diesem Fokus entstanden. „Durchs Schreiben wohlhabend geworden, ist er um 1900 ja tatsächlich erstmals in den Orient gereist.“ Das sei eine Zäsur gewesen. Manches Stereotyp seines Frühwerks habe May daraufhin revidiert.

Die Tagung in der Landesmusikakademie Wolfenbüttel, Am Seeligerpark 1, ist öffentlich. Sonntag, 10 Uhr, referiert Gerd Biegel über May und „Den Alten Dessauer“. Weitere Termine unter www.karl-may-gesellschaft.de



Karl May.
Archivfoto: dpa

Das literarische Zitat

„Es gibt nur Karl May und Hegel – alles dazwischen ist eine unreine Mischung.“

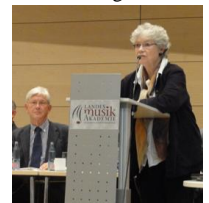
Ernst Bloch



Herzog August



Schmied signiert



Besuch aus Texas - Meredith McClaine

Die BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG berichtet am 8. Okt.2011



Rechenschaftsbericht



Wahlprozedere



Bernhard Schmid korrigiert die Zeitung



Schlusswort Dr. Joh. Zeilinger



Oekumenische Feierstunde



In der Trinitatiskirche



Geselliger Abend im Schloss



Schöne Freundschaften - aufgetrischt